



Wie ich den Knabenschiessen-Montag 1982 erlebte.

Der Nebel ums Albigütli wurde immer dichter, währenddem ich schon seit einer Viertelstunde auf meinen Freund Frank wartete. Endlich tauchte er auf, und wir begaben uns in den oberen Stock des Schiessstandes. Plötzlich wurde es ruhig, kein Schuss war mehr zu hören. Wir bemerkten, dass sämtliche Scheiben im verwünschten Nebel verschwanden. Nun begann ein



Da nicht souverän, aber doch mit einem Punkt voran, macht der soeben erkorene Schützenkönig Eric Langner noch eine etwas unsichere Miene. Das sollte sich dann aber bald ändern.

Noch etwas verwirrt begab ich mich in den unteren Stock zum Kontrollbüro. Dort wurde mir auch gratuliert, und ich erhielt ein Abzeichen und 2 Päckchen «Züri-Tirgebe». Danach führte man mich in ein anderes Büro, wo meine Personalien, Hobbies und vieles mehr aufgenommen wurde. Nach einer Viertelstunde musste ich wieder in die obere Etage. Dort warteten bereits die anderen 34er-Knaben zum Ausstich um den begehrten Schützenkönig-Titel. Jedem Schützen wurde wieder «sein» Instruktor zugeteilt, ausser mir. Da Herr Irminger schon am Samstag einen Jungen mit 34 Punkten in den Final gebracht hatte, half mir jetzt neu Herr Tanner.

Um 11 Uhr war es soweit! Wir konnten uns ein Gewehr aussuchen und begaben uns zu den zugewiesenen Schiessplätzen. Mein neuer Instruktor erklärte mir alles nochmals ruhig und genau, und dann wurde es ernst. Nach 5 Schüssen stand es fest, ich hatte 26 Punkte erzielt. «Wieviel haben wohl die anderen?», fragte ich mich. Plötzlich trat ein Funktionär auf mich zu, drückte mir eine Fahne in die Hand, und sagte: «Eric, du bist der Schützenkönig 1982!» «Jetzt schlägt's 13, ich glaube, ich träume. Das kann ja gar nicht wahr sein!» sagte ich zu mir. Darauf umlagerten mich Presse- und Fernsehleute

langes Warten, es wurde 9 Uhr, 9.30 Uhr und 10 Uhr. Da verzog sich der Nebel, und alle waren wieder zum Schiessen bereit.

Der Betreuer von Scheibe 94, Herr Irminger, gab mir ein Zeichen, dass die Reihe jetzt an mir sei, und er instruierte mich genau. Als mir alles klar schien und das Gewehr geladen war, zielte ich kurz und drückte ab. Gespannt blickte ich zur Scheibe 94. «Gut» meinte der Instruktor, nachdem der Schuss angezeigt wurde. «Gut?, vielleicht eine 4», dachte ich, «oder höchstens eine 5». Nach weiteren 4 Schüssen legte ich das Gewehr zur Seite und stand auf. «Was?!, 34 Punkte!! Das gibt es ja nicht», sagte ich erstaunt. Hierauf kamen Leute auf mich zu und beglückwünschten mich.

wie auch Fotografen. Für weitere Bilder legte ich mich nochmals hin und nahm das Gewehr wieder in den Anschlag. Die Fotografen knipsten Dutzende von Fotos, und die Reporter überfielen mich mit Fragen.

Anschliessend begab ich mich zusammen mit den beiden Trachtenmädchen und dem Standchef ins Schützenhaus zum Festbankett. Am Tisch abgesehen, warteten wir auf meine Eltern und meine Schwester. Nach deren Eintreffen wurde uns ein reichhaltiges Mittagessen serviert. Danach nahmen mich die netten Journalisten von der «Züri-Woche» an die Chilbi mit, um dort neuerdings Fotos zu machen. In der Folge sang im Schützenhaus der Zürcher Jugendchor, die Militärmusik der Zürcher Rekrutenschule spielte, darauf turnten die Züri-Buebe aus Wiedikon, und dann trat noch die Knabenmusik in ihrer schmucken Uniform auf, unterbrochen durch die Begrüssungsrede des Obmanns der Schützengesellschaft, Herrn Siegenthaler. Im Anschluss an das Unterhaltungsprogramm übergab man mir den wunderschönen «Ketteli-Taler» der Weggenzunft und ein Geschenk von Gästen aus dem Kanton Jura. Nach der Ehrung und nach der Ansprache von Herrn Stadtrat Fahrner machten wir uns auf den Weg zur Endstation Albigütli. Die Musik und die Fahndelegationen standen dort schon bereit. Hunderte von Leuten mit strahlenden Gesichtern umrahmten den Umzug zum Schiessstand und jubelten mir zu. Wieder zurück im Schützenhaus, begann die Gabenverteilung. Auf der Bühne durfte ich verschiedene, prächtige Geschenke entgegennehmen und wählte schlussendlich das rassige, rote Mofa als Hauptpreis aus.

Nach der Preisverteilung setzte ich mich wieder an den Tisch. Endlich konnte auch mein Freund Frank in den Saal kommen. Um etwa 18 Uhr verabschiedeten wir uns von den aufmerksamen Gastgebern der Schützengesellschaft der Stadt Zürich und machten noch einen Rundgang durch den Lunapark und die vielen Stände.

Einigermassen müde zu Hause angekommen, lief das Telefon heiss. Viele Bekannte und Unbekannte wollten mir auf diesem Weg zuerst gratulieren. In der Spätausgabe des Fernsehens konnte ich mich abschliessend überzeugen, dass das Ganze kein Traum war. Um 23 Uhr gab's Feierabend, ein grosser Tag für mich ging zu Ende. Trotz aller Aufregung brauchte ich nicht lange aufs Sandmännchen zu warten.

Allen grosszügigen Spendern danke ich an dieser Stelle nochmals für die schönen Geschenke und allen beteiligten Funktionären der Schützengesellschaft der Stadt Zürich für die nette und aufmerksame Betreuung.

Eric Langner
Schützenkönig 1982